



4. Interpellation Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) "Verkehrssicherheit Abzweigung Überlandstrasse/Grundstrasse" / Beantwortung GR Geschäft Nr. 118/2016

Stellungnahme Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU)

„Ich möchte die Gelegenheit nicht auslassen, noch ein paar Worte zur Antwort des Stadtrats zu meiner Interpellation „Verkehrssicherheit Abzweigung Überlandstrasse / Grundstrasse“ zu sagen. Zuerst eine kurze Erläuterung, worum es in dieser Interpellation geht. Zur Orientierung hier ein Plan (*zeigt diverse Bilder*): Es geht um den Strassenabschnitt Überlandstrasse/Grundstrasse, also um den Abzweiger von der Überlandstrasse in die Grundstrasse. Betroffen sind die Anwohner des Strassenabschnitts zwischen der Überlandstrasse und der Bahnhofstrasse aber auch die Fussgänger, die von der Grundstrasse 18 ff. und der Überlandstrasse her ins Stadtzentrum gehen. Aber auch für die Autofahrer ist die Verkehrsführung unbefriedigend. Von der Überlandstrasse her kommend, führt die offizielle Verkehrsführung ins Stadtzentrum über die Grundstrasse. Die Fahrzeuge kommen von der Überlandstrasse her mit Tempo 60 und müssen über ein Trottoir mit Radweg rechts abbiegen. Bereits die Überquerung des Trottoirs verunsichert alle Verkehrsteilnehmer, also die Autofahrer und auch die Fussgänger und Velofahrer. Wer hat Vortritt? Die Fussgänger und Velofahrer auf dem durchgängigen Trottoir bzw. Radweg? Oder doch die Autofahrer, die über das abgeflachte Trottoir geführt werden? Gerade im Stossverkehr ist diese Situation nicht ungefährlich: Wenn beispielsweise frühmorgens ein Zug in Dübendorf ankommt und daher zahlreiche Fussgänger auf einmal vom Bahnhof her Richtung Memphis gehen, während gleichzeitig eine Reihe Autos mit Tempo 60 von der Überlandstrasse her abbiegen will. Bremst ein Autofahrer ab, um die Fussgänger durchzulassen, muss er mit einem Auffahrunfall rechnen. Wenn nicht, könnte er aber die Fussgänger anfahren. Aber auch ausserhalb der Stosszeiten, gerade wenn nur vereinzelt Fussgänger und Autos unterwegs sind, ist die Situation gefährlich, da die einzelnen Fussgänger von den Autofahrern schlecht wahrgenommen werden. Hinzu kommt, dass die Sicht um die Ecke eingeschränkt ist - vor dem Abbiegen hat man keine Sicht auf die Grundstrasse. Die abbiegenden Fahrzeuge sehen erst beim Abbiegen, dass unmittelbar hinter der Abbiegung Parkplätze und eine Ausfahrt von einem Wohnhaus sind. Auch die ausfahrenden Fahrzeuge des Wohnhauses bzw. der Parkplätze haben keine Sicht auf die von der Überlandstrasse her kommenden Fahrzeuge und können ihr Grundstück eigentlich nur "auf gut Glück" verlassen in der Hoffnung, dass tatsächlich kein Auto kommt. Unmittelbar nach der Einfahrt in die Grundstrasse kommt rechts ein Zweifamilienhaus mit Garagenboxen. Diese Anwohner müssen rückwärts aus ihrer Garage in die Grundstrasse fahren und haben dabei ebenfalls keine Sicht auf die von der Überlandstrasse einbiegenden Fahrzeuge. Hinter dem Zweifamilienhaus folgt die Einmündung des Fussgängerwegs/Glattuferwegs. Die Fussgänger kommen von rechts in die Grundstrasse, wobei auf der rechten Strassenseite kein Trottoir ist, d.h. die Grundstrasse muss überquert werden. Gleich daneben befindet sich noch der Parkplatz des Zweifamilienhauses. Ist dort ein grösseres Fahrzeug parkiert, was häufig der Fall ist (oft steht dort ein Lieferwagen), ist die ohnehin schlechte Sicht von der Grundstrasse auf die Einmündung des Glattuferwegs und umgekehrt gänzlich verdeckt. Die Grundstrasse ist zudem in beide Richtungen befahrbar, in Richtung stadtauswärts jedoch nur für Zubringer; eine Einmündung in die Überlandstrasse von der Grundstrasse her ist nicht erlaubt. Die meisten Autofahrer gehen offenbar davon aus, es handle sich um eine Einbahnstrasse, und fahren grundsätzlich in der Mitte der Strasse, teilweise sogar auf der linken Strassenseite, jedenfalls aber biegen sie mit hohem Tempo in die Grundstrasse ein, und dies obwohl die Sicht wie gezeigt schlecht ist. Eigentlich müssten die Fahrzeuge vor der Abzweigung abbremesen und dann nach dem Abbiegen wieder beschleunigen. Auf folgenden Bildern sieht man gut, wie die Fahrzeuge auf der linken Seite fahren und erst bremsen, nachdem sie schon lange in die Grundstrasse eingebogen sind und die ersten Parkplätze/Garageneinfahrt schon passiert haben. Das vordere Fahrzeug ist schon fast am Ende der Grundstrasse und immer noch links. Und auf folgendem Bild sieht man die Situation noch von der Bahnhofstrasse her: Die Fahrzeuge fahren in der Mitte der Strasse. Da die Fahrzeuge meistens beim Abbiegen mit hohem Tempo kommen, ist auch das an der Grundstrasse 15 angebrachte



Schild „Achtung spielende Kinder“ wenig wirkungsvoll, da dieses viel zu spät, nämlich erst nach dem Abbiegen gesehen wird. Aufgrund der unübersichtlichen und schlecht signalisierten Situation verirren sich auch immer wieder Fahrzeuge, die dann doch in die Überlandstrasse einbiegen, im Optimalfall immerhin in Fahrtrichtung nach rechts. Es gibt aber auch immer wieder solche, die es nach links probieren und sogar über den begrünten Mittelstreifen fahren. Hier sieht man ein Fahrzeug, das nach rechts abbiegt. Ich möchte noch sagen, dass ich für all diese Bilder nicht etwa stundenlang an der Strasse gestanden bin, sondern diese spontan gemacht habe, wenn ich gerade nach Hause kam oder fortging. Sprich: Man kann eigentlich jederzeit die Situation so beobachten, das sind keine Einzelfälle. Die Bilder entstanden auch alle vor der Einreichung der Interpellation und damit auch vor der Sanierung der Glattbrücke. Das Chaos, das im Zusammenhang mit der Brückensanierung entstanden ist, ist noch viel grösser, soll hier jedoch nicht Thema sein. Die Verkehrssituation ist gefährlich und unübersichtlich und darum unbefriedigend. Die Fahrzeuge fahren zu schnell um die Ecke, die Situation ist unübersichtlich und die Signalisierung unklar. So ist die Überquerung der Grundstrasse für Fussgänger ein Spiessrutenlauf und die Einfahrt der Anwohner von ihren Garagen aus ebenfalls. Es wohnen doch auch einige Kinder in diesen Häusern, welche die Strasse kaum sicher überqueren können. Die Kinder von Grundstrasse 15 können beispielsweise nur sicher zum Stägenbuck gelangen, indem sie das Privatgrundstück der Grundstrasse 17 über den Rasen und Vorplatz überqueren. Diese Situation ist für die Anwohner sehr unbefriedigend, und dies vor allem auch, weil es eigentlich eine einfache Lösung für dieses Problem gäbe. Der Verkehr könnte ohne weiteres über die Neuhofstrasse ins Stadtzentrum geführt werden, eine breite, zweispurige Strasse mit Lichtsignal und Fussgängerstreifen, welche problemlos und sicher überquert werden kann und übersichtlich ist. Der Stadtrat beantwortet die Frage, weshalb der Verkehr nicht über die Neuhofstrasse geführt wird, damit, dass die Verkehrsführung in den 60er/70er Jahren so beschlossen worden sei, als die heute bestehende Verkehrsführung erstellt worden sei. Die Zufahrt Überlandstrasse via Grundstrasse direkt ins „Zentrum“ bestehe seit 1975. Die Machbarkeit sei aufgrund des parallel verlaufenden Velo- und Fusswegs leistungsmässig „nicht unproblematisch“. Es würde Kosten von Fr. 500'000.00 bis 1'000'000.00 verursachen und es könnte Auswirkungen auf den Busverkehr haben, da sich erheblicher Mehrverkehr auf der Neuhofstrasse stauen würde. Hierzu möchte ich anmerken, dass das Verkehrsaufkommen heute nicht mit demjenigen von 1975 verglichen werden kann. Insofern ist das Argument, man habe das damals so beschlossen, gerade ein Argument, die Verkehrsführung aufgrund der neuen Situation neu zu überdenken. Was die Kosten betrifft, geht aus der Antwort nicht hervor, weshalb dies so teuer sein soll. Eigentlich müsste man nur den extra angepassten Randstein entfernen, ein neues Schild anbringen und die Lichtsignalanlage neu programmieren. Mit dieser Antwort des Stadtrats bleibt es für mich nach wie vor unverständlich, weshalb die Verkehrsführung nicht angepasst werden kann. Der Stadtrat antwortet weiter, er sei nicht bereit, eine entsprechende Verkehrsführung zu prüfen, da eine Sanierung des gesamten Abschnitts im Jahr 2020 geplant sei und daher im Moment keine lokalen Massnahmen angegangen würden. Dass es keinen Sinn macht, wenige Jahre vor einer Gesamtsanierung die Verkehrsführung zu ändern, ist nachvollziehbar. Die Gesamtsanierung könnte aber gerade als Anlass genommen werden, um die Verkehrsführung zu überdenken und anzupassen. Allerdings schweigt der Stadtrat dazu, inwiefern er sich im Zusammenhang mit der Gesamtsanierung einbringen wird. Ich möchte daher an dieser Stelle an den Stadtrat appellieren, in diesem Zusammenhang auch ein solches Szenario ins Auge zu fassen und nicht weiter an der gefährlichen Verkehrsführung über die Grundstrasse festzuhalten. Im Weiteren bin ich nach wie vor der Meinung, dass es auch an der Grundstrasse noch einige Möglichkeiten gäbe, um die Situation sicherer zu machen. So würde ein Trottoir auf der rechten Strassenseite, zumindest bis zur Einmündung des Glattuferwegs, schon viel bringen. Auch Massnahmen zur Temporeduktion, vor allem bei der Abzweigung selbst, und eine bessere Signalisation würden die Situation verbessern. Der Stadtrat lehnt ein zusätzliches Trottoir ab, weil die Platzverhältnisse dies nicht zulassen und die Sichtverhältnisse zum Überqueren der Grundstrasse gut seien. Dass dies nicht zutrifft, habe ich bereits erklärt und auch Bilder dazu gezeigt. Für ein Trottoir hätte es zudem genügend Platz, natürlich würde es zu einer Verengung der Strasse führen. Damit wäre aber auch gerade gewährleistet, dass langsamer gefahren würde.



Auch Massnahmen zur Temporeduktion will der Stadtrat keine treffen. Er habe im Zeitraum vom 9. bis 17. Mai 2016 Geschwindigkeitsmessungen vorgenommen und eine durchschnittliche Geschwindigkeit der Fahrzeuge von 43 km/h gemessen. Der scharfe Rechtsabbieger führe dazu, dass die Fahrzeuge sowieso abbremsen müssten. Diese Ausführungen gehen so nicht auf. Die Tempomessungen wurden auf Höhe Grundstrasse 5 durchgeführt, also kurz vor dem Pekinggarten, bzw. kurz vor der Einmündung in die Bahnhofstrasse, vor welcher die Fahrzeuge auf jeden Fall abbremsen müssen. Die Tempomessungen an dieser Stelle haben also nichts damit zu tun, wie schnell die Fahrzeuge von der Überlandstrasse in die Grundstrasse einmünden und ob sie dabei genügend abbremsen. Wenn schon müssten die Tempomessungen also unmittelbar nach dem Abzweiger gemacht werden und nicht vor der Einmündung in die Bahnhofstrasse. Zudem sind hier Geschwindigkeitsmessungen auch nur bedingt aussagekräftig. Die Höchstgeschwindigkeit gilt ja nur, solange die Verhältnisse es zulassen. Relevant ist, dass man auf Sichtweite bremsen können muss. Beim Abbiegen um eine Ecke, obwohl die Sicht schlecht ist, ist ein Tempo von 50 km/h selbstverständlich zu hoch. Dass regelmässig mit einem Tempo abgelenkt wird, das nicht einmal ein Fahren auf der rechten Strassenseite erlaubt und dann ein nachträgliches Bremsen erfordert, zeigt, dass eben häufig nicht genügend abgebremst wird vor dem Abbiegen. Erfreulich ist, dass der Stadtrat sich bereits um eine Temporeduktion auf der Überlandstrasse auf Tempo 50 bemüht hat und dies offenbar durch die Kantonspolizei in Aussicht gestellt worden ist. Leider dürfte dies wohl noch länger dauern. Die Frage, ob der Stadtrat die Signalisation überprüfen und allenfalls verbessern wird, ist leider nur zur Hälfte beantwortet worden. Der Stadtrat will die Signalisation der Sackgasse stadtauswärts verbessern. Eine Verbesserung der Signalisation stadteinwärts wird jedoch in der Antwort nicht erwähnt, obwohl diese Stelle eigentlich das zentrale Problem darstellt. Ich möchte den Stadtrat daher an dieser Stelle noch einmal bitten, auch diese Signalisation zu überprüfen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Fahrzeuge vor dem Einbiegen abbremsen würden, was mit einer entsprechenden Beschilderung sicher gefördert werden könnte. Der Stadtrat hält zudem fest, die lokalen Verhältnisse liessen keine zusätzlichen baulichen Massnahmen für eine Temporeduktion zu. Wie gesagt, geht es vor allem darum, dass zu schnell abgelenkt wird. Dem könnte zum Beispiel abgeholfen werden, indem der Randstein, der das Trottoir bzw. den Radweg abgrenzt, durchgezogen würde bzw. der Radweg nicht wie bisher abgesenkt geführt würde. Auch dies wäre eine kostengünstige und einfache Lösung, die bereits einen grossen Effekt bringen würde. Dass der Stadtrat selbst solche einfachen Massnahmen wie die Beschilderung oder die Erhöhung des Trottoirs gar nicht erst näher prüft, ist für mich nicht nachvollziehbar. Mit wenig Aufwand könnte die Sicherheit verbessert werden. Da gibt es doch eigentlich kein sachliches Argument dagegen.“

Stellungnahme Stadtrat

Keine.

Allgemeine Diskussion

Patrick Schnider (SP/Grüne)

„Ich fahre sehr häufig mit dem Velo entlang der Überlandstrasse und muss dabei die Einfahrt zur Grundstrasse kreuzen. Wirklich sicher fühle ich mich dabei nie. Und mit dem Velo bin ich noch vergleichsweise schnell unterwegs. Zu Fuss, vor allem wenn man nicht mehr so schnell laufen kann oder Kinder dabei hat, wird dieses Unsicherheitsgefühl noch viel grösser. Sie merken, ich spreche explizit von einem Unsicherheitsgefühl, nicht von Unsicherheit. Nur weil ich persönlich mich unsicher fühle, heisst das ja nicht zwingend, dass die Situation so gefährlich ist, wie ich sie einschätze. Tatsächlich habe ich auch sehr häufig die Erfahrung gemacht, dass sich fast alle Verkehrsteilnehmer an dieser Stelle sehr aufmerksam verhalten und ich musste zum Glück selber noch nie eine heikle Situation erleben. Besonders die Anwohner und Leute, die häufig durch die Grundstrasse fahren, kennen die kritischen Punkte, wissen auf was sie achten müssen und fahren besonders rücksichtsvoll und konzentriert. Ich möchte mich ganz herzlich bei denjenigen bedanken, die sich an dieser Stelle so viel



Mühe geben. Doch was ist mit Leuten, welche die Grundstrasse nicht kennen? Die vielleicht die Signalisation falsch interpretieren? Denen nicht bewusst ist, dass hinter der einen Hausecke ein Glattuferweg direkt auf die Strasse führt? Und wir haben vorher gehört, dass auch wenn ich persönlich, noch nie eine solche Situation erlebt habe, es offenbar sehr viele solche Situationen gibt.

Ich bin erfreut zu hören, dass der Stadtrat wenigstens bereit ist, die Signalisation zu überdenken, denn eine klarere Signalisation könnte viele dieser Probleme sicher entschärfen. Allein das Bewusstsein über die gefährlichen Stellen erhöht sowohl die Sicherheit als auch das Sicherheitsgefühl. Ich bin hingegen skeptisch, ob alleine die Beschilderung „Sackgasse“ bei der Einfahrt genügt. Diese Massnahme hätte keinen Einfluss auf einen grossen Teil der in der Interpellation angesprochenen Probleme. Ich würde erwarten, dass der Stadtrat auch andere Massnahmen wie deutlichere Bodenbezeichnungen bspw. mit einem roten Balken, wie an anderen Orten in der Stadt, prüft. Mittelfristig hoffe ich, dass bei der Sanierung im Jahr 2020, wie vom Stadtrat erwähnt, diese Situation nochmals genauestens analysiert wird und alle Alternativen ernsthaft geprüft werden. Denn, wie gesagt, ich persönlich musste dort noch keine heikle Situation erleben und ich hoffe auch, dass dies so bleibt. Und ich hoffe auch, dass die heiklen Situationen, welche andere Personen dort erleben, nicht allzu häufig vorkommen.“

Die Interpellation ist damit abschliessend behandelt und abgeschrieben.

Die Richtigkeit bescheinigt

Beatrix Pelican
Gemeinderatssekretärin